

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retraitezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

*Notiz: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
 werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganges dich an!*

Sonntag, 11. Juni.

Inhalt: Gedicht: Der Nachtigall Pfingstgesang. — Ueber die Erziehung. — Schillers Mutter und der Schweisternkreis. — Originelle Frauenberufe. — Berufliche Ueberanstrengungen. — Gedicht: Zum Pfingstfest. — Sprechsaal. — Feuilleton: Sich selbst getreu. — Briefkasten.

Beilage: Gedicht: Junges Grün. — Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein. — Ein Verein gegen die Klatzschucht. — Das Salzen der Kinder. — Die älteste Frau von Europa. — Nekramen und Inserate.

Der Nachtigall Pfingstgesang.

Zu Pfingsten sang die Nachtigall,
 Nachdem sie Lau getrunken;
 Die Rose hob beim hellen Schall
 Das Haupt, das ihr gekrönt.

O, kommt, ihr alle, trinkt und speist,
 Ihr Frühlingsfestgenossen,
 Weil über's ird'sche Mal der Geist
 Des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelskinder, groß und klein,
 Sind von der Kraft durchdrungen,
 Man hört sie reden insgemein
 In wunderbaren Tönen.

Und da ist keine Jung' am Baum,
 Kein Blatt ist da so kleines,
 Es redet auch mit d'rein im Traum,
 Als sei's voll süßen Weines.

O, ihr Apostel, gehet aus
 Und predigt allen Länden,
 Mit Säufelust, mit Sturmesbraus
 Vom dem, der ist erstanden!

Legt aus sein Evangelium,
 Auf Frühlingsau'n geschrieben,
 Daß er uns lieben will darum,
 Wenn wir einander lieben.

Sprecht von der Liebe Lohnungen,
 Sprecht von des Friedens Schmause,
 Sprecht von den vielen Wohnungen
 In unsers Vaters Hause!

Die Liebe macht die Sonne dreh'n,
 Die Liebe wölbt den Himmel
 Und freut sich, unter ihm zu seh'n
 Ein lebendes Gen Himmel.

Wer liebend sich an's Nächste hält
 Und will nur das gewinnen,
 Umfaßt darin die ganze Welt,
 Und Gott ist mitten drinnen!

Müder.

Ueber die Erziehung.

Nicht selten vernimmt man Klagen über die zunehmende Verrohung der Jugend, obwohl sie in manchen Fällen wohl angebracht sind, sollte man doch meinen, daß bei der Verfeinerung der Sitten und ängstlich rückwärtigen Erziehung dieses Uebel nach und nach, wenn nicht verschwinden, sich doch verringern sollte. Ja, da

kommt es eben darauf an, wie erzogen wird. Die Kinderseele ist keine unbeschriebene Tafel, in die man Moral und Wissen wie mit einem Stift eintragen könnte. Menschen, die nicht bloß über ein bißchen Bücherweisheit, sondern vorab über echte Herzensbildung verfügen, haben einen gewiß weit größeren Einfluß auf ihre Kinder, als solche, welche die feinen Sitten nur in der Form kennen. Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen — ist ein wahres Sprichwort. Der Knabe ist stolz, so zu sein, wie der Vater ist; das Mädchen ahmt der Mutter nach. Von den gesprochenen Worten „du sollst“, „du mußt“, „du darfst nicht“, bleibt in der Regel wenig hängen, wenn sie nicht durch Vorhug kräftig unterstützt werden. Wie großen Wert legt man im Schulunterricht auf die Anschauung. Gerade so ist es im Elternhause. Eine Erziehung, die sich bloß auf die bekannten, immer wiederkehrenden Lehrsätze stützt, taugt nichts. Der Moralunterricht im Hause ohne viele Worte, eine Erziehung durch das gute Beispiel, das heißt die Anschauung ins Gebiet der häuslichen Erziehung übertragen, die umso wirksamer ist, da ja die Eltern ohne weiteres als Autoritäten gelten.

Also das Beispiel geben ist der Haupterziehungsfaktor. Und da meint man nicht ein lüdenhaftes, unzusammenhängendes „dann“ und „wann“, sondern in dem ganzen Sichgeben, Sichäußern, in Befehl, Urteil, Wunsch, Lob, Tadel, Scherz von Vater und Mutter, in ihrem ganzen Verhalten gegen einander und namentlich auch gegen die Dienstboten soll ein einheitlicher Zug, soll eine Würde — soll Charakter liegen. Nichts rächt in der Erziehung so sehr, als Widerspruch zwischen Befehl und eigener Handlungsweise. Zur Konsequenz in der Erziehung gehört aber eine ganz bedeutende Willenskraft, eine Selbstbeherrschung, die eben leider vielfach selten ist. Doch möchte man um alle Welt nicht, daß es hieße, man erziehe seine Kinder flüchtig. Also giebt man ihnen die Moral in Worten mit auf den Weg, lehrt sie, sich da und da so zu benehmen und ist dabei guten Mutes, seine Erzieherpflicht getan zu haben. Und da kommt es dann vor, daß die Artigkeit der Jugend nicht weiter als das Auge der sie zunächst beaufsichtigenden Personen reicht. Außerhalb dieses Bannkreises fühlt sie sich frei und zu oft nur schlägt dann die Freiheit in Zügellosigkeit um. Das schlimmste Uebel in der Erziehung ist die Launenhaftigkeit. Bald schilt man, wo sonst gelobt wurde, verbietet, was schon erlaubt war, verneint das früher Zugegebene,

weist ab, was man anders freundlich entgegen genommen hätte. So hängen die Gebote von der zufälligen Stimmung ab, welcher Umstand von den Kindern frühe genug herausgeföhlt und zu ihren Gunsten ausgenützt wird. Damit aber kommen sie nie dazu, den absoluten Ernst und die Tragweite jedweden Thuns zu begreifen, woraus ein groß Teil der Unfolgsamkeit resultiert, über die so viel geklagt wird und die umso erklärlicher ist, je unbeständiger, launenhafter, ernstloser die betreffenden Eltern sind. Da heißt es eben, erziehe dich selbst. Die eigenen Neigungen der Eltern, ihre Launen sollten durch Willenskraft überwunden werden. Die sich selbst verfeinernde Lebensart soll nicht bloß Umgangsform bleiben, sie soll die Seelen ergreifen und durchsetzen. Dann wird die ganze Erziehungsarbeit zu einem großen Beispiel der Selbstbeherrschung, der Liebe, des Zielbewußtseins.

Schillers Mutter und der Schweisternkreis.

Christophine.

Der Mittelpunkt dieser glanzvollen Welt war das in den Schloßanlagen befindliche Opernhaus, in Leyerform erbaut und inwendig ganz mit Spiegelscheiben ausgekleidet, so daß man bei dem Strahlenmeer der Lichter in einer unübersehbaren Zuschauermenge zu sitzen glaubte. Die Hinterwand des Theaters ließ sich zusammenschieben, und auf der Wiese, die nun zur Bühne gehörte, jagten, wenn die großen Spektakelstücke gegeben wurden, ganze Kavallerieregimenter dahin, und furchtbare Schlachten entfalteten sich vor den Blicken. Die ausgezeichnetesten italienischen Kräfte, Tänzer, Sänger und Schauspieler, für die Herzog Karl Unsummen vergeldete, stellten sich hier dar. Hauptmann Schiller, der zum Theater freien Zutritt hatte, nahm zuweilen auch seine „Tene“ und seinen „Frisen“ zur Vorstellung mit, die dann natürlich ganz Auge und Ohr waren, obwohl sie die fremde Sprache nicht verstanden.

Nun wurde zu Hause nachgebildet, Schulbücher mußten die Bühne schaffen, aus Papier schnitt man Figuren, das Alte Testament und die griechischen Göttersagen gaben den Stoff, Christophinens Hand verließ den Gestalten Bewegung, und des Bruders Geist ließ sie reden, denken und handeln. Aus diesem Kinderspiel mit der Schwester, wo die Einbildungskraft des einen die des andern nährte, ist Deutschlands größter Dramatiker hervorgegangen! Bald genügte das Puppenpiel nicht mehr. Aus Schulkameraden

und Freundinnen Christophinens wurde eine Schauspielertruppe geworben, die im Garten hinter dem Hause ihre Vorstellungen gab. Der schlechteste Spieler war — Schiller, denn er war zu lebendig, zu aufgeregter, auch hatte er keine gute Aussprache, ein Fehler, den er nie recht los geworden ist. Wie seltsam, der wohl von allen Deutschen die schönste Sprache besaß, konnte wenigstens beim Vorlesen und Deklamieren, nicht schön sprechen! Dagegen war er als Regisseur und vor allem als der Schöpfer dessen, was man aufführte, die Seele des Ganzen.

Christophine aber, in deren Brust jede Anregung des Bruders lebendigsten Wiederhall fand, half ihm verständnisvoll beim Einstudieren der kindlichen Rollen, die nie niedergeschrieben, nur in ihren Ideen angegeben, den einzelnen nach ihrem geistigen Vermögen zur Ausführung überlassen blieben. Wie innig damals der Anteil der Schwester an seinem jugendlichen Phantasieleben gewesen sein muß, wie feurig sie sich in des Knaben Gedanken hinzugeben vermochte, und wie diese in ihr gleich zu Leben und Handlung geworden sein werden, davon kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man noch aus dem Munde der fast fünfzigjährigen Frau nach dem Empfang der „Jungfrau von Orleans“ vernimmt, daß sie sich ganze Nächte hindurch im Halbschlaf damit beschäftigte, die Heldin des Stückes vorzustellen, und daß sie darüber morgens ganz abgemattet erwache.

Mit dieser Liebhaberei der Kinder für das Theaterspiel verband sich das durch die fromme Tradition ihres Elternhauses ihnen nahe gebrachte religiöse Interesse. Durch die Einsegnung der Schwester wird es noch eine besondere Förderung erhalten haben. Mit tiefer Zinbrunst des Herzens ergriff sie den christlichen Glauben, und ihre ideal gerichtete und thatkräftige Natur ergriff ihn als die Kraft, die das Herz zu selbstlosen Taten begeistert. Ihr Lieblingspruch in der Bibel wurde das Johanneswort: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

Das gab ihrer Frömmigkeit etwas Weitzerzuges; ihr Leben lang ist ihr die religiöse Unzulänglichkeit im Grunde der Seele zuwider gewesen, zugleich aber einen Zug opferfreudiger Dienstbereitschaft. Christ sein heißt, sein Leben für das Gute und Wahre einsetzen und im vollen Selbstverzicht es dafür aufopfern können, sobald Gott es fordert — dieser heroische Gedanke wurde der Kern ihrer Lebensanschauung, und wir werden hernach noch sehen, zu welcher eigenartiger Ansicht von der menschlichen Bestimmung er in ihr auswuchs.

So erklärt es sich, daß Schiller, indem er sich der von der Schwester ausgehenden Anregung bemächtigte, damals mit kindlicher Hand ein Drama „Die Christen“ auszuarbeiten begann. Dieses Trauerspiel des Dreizehnjährigen muß den Opfermut der für ihren Glauben in den Tod gehenden Märtyrer zur Zeit der römischen Christenverfolgungen behandelt haben. Es klang noch lange in seiner Seele nach, noch acht Jahre später redete er in seiner medizinischen (!) Prüfungsarbeit von der Religion, die ihre Anbeter auf dem einstürzenden Holzstoß also beseligte, daß sie standhaft in den Tod gingen. Aus solchen Bildern, die ihm damals geläufig waren, sprach ihn, so oft er sie gebrauchte, der Geist seiner heldenmütig gestimmten Schwester an.

Ihr und der Mutter Einfluß war es auch, daß der Wunsch seiner frühesten Kindheit, einmal Pfarrer zu werden, sich immer mehr in ihm festigte. Sie konnten sich ihren Friedrich für die Zukunft gar nicht anders denken wie im Talar, als den Verkündiger der höchsten Wahrheiten, die Menschenherzen bewegen. Anders, wie sie und er es dachten, sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen, auf eine höhere Kanzel als die einer Kirche sollte er gestellt werden. Aber der Verzicht auf die letztere, der mit seinem Uebergang in die Militärakademie ihm aufgezwungen wurde, denn in dieser gab es keine Gelegenheit zum theologischen Studium, hat den beiden Geschwistern heiße Entsagungsschmerzen verursacht.

Als er nach seinem Austritt aus der Karlschule den persönlichen Gedankenumschlag mit seiner Schwester wieder aufnehmen konnte, war

sie eine 23jährige Jungfrau. Sie hatte mancherlei gelesen, viel über sich nachgedacht, Herz und Charakter waren reifer geworden, sie war in dem begrenzten Umkreise ihres Lebens über das, was sie wollte und was sie sollte, mit sich im Klaren. Ueber ihrem Wesen lag die Ruhe und Sicherheit jugendlicher Würde. Dagegen der Bruder? Er war reich geworden an vielseitigem Wissen und großen Gedanken, die sein Leben in der Tiefe berührt hatten, aber dies alles garte in ihm noch wild und unklar durcheinander. Dazu war unter den Anregungen der Studienzeit die geniale Kraft in ihm mächtig erwacht.

Tausendfach gehemmt durch die pedantische Disziplin der Anstalt, durch manchen aus dem Naturgute aufsteigenden Trieb noch verwirrt, war sie in ihm zur reißenden Flut geworden, die nicht mehr aus und ein wußte. In einem ungewissen Suchen nach nebelgrauen Fernen stürzte sie vorwärts, brausend fuhr sie an der einengenden Sitte und Ordnung empor und, von dem harten Gefels schäumend zurückgeworfen, wirbelte und toste sie in dem ungestümen Jugendsturm. In diesem Sturm und Drang mußte es dem jungen Menschenherzen manchmal zu Mute sein, als gäbe es kein Durchringen zur Harmonie, als wäre die Möglichkeit, sich mit der Welt zurechtzufinden, völlig ausgeschloffen.

„Das Leben ist mir eine Last geworden,“ lesen wir in einem Herzenserguß an Christophine, „ich freue mich nicht mehr auf die Welt, und ich gewinne alles, wenn ich sie vor der Zeit verlassen darf. Ich habe viele Freunde in der Akademie, die mich sehr lieben. Ich habe Dich, meine Teure, und kann dies alles keine Heiterkeit von einiger Dauer in meine Seele rufen. Du weißt nicht, wie sehr ich im Innern verändert, zerstört bin. Auch sollst Du's gewiß niemals erfahren, was die Kräfte meines Geistes untergräbt.“

Zum Schluß bittet er, ihm ein Buch Papier zu besorgen. Auf dieses Papier ergoß sich dann, was brausend durch seinen Geist stürmte, und was schließlich darauf stand, waren — „Die Räuber“, die den Namen des Lebensmüden durch die Welt trugen und es ihr verkündeten, daß ein neuer Kiessgeist sich zu regen begonnen habe.

So wenig nun diese genialische Unbändigkeit dem Wesen der Schwester entsprach, so war sie doch nicht wenig stolz auf den Bruder. Mit ihm auszugehen, zu sehen, wie die Leute ihm unwillkürlich Platz machten, und hinter sich das Geflüster zu hören: Seht, das ist Schiller! — dies war ihre höchste Freude. Ihm bei seinen Arbeiten etwas beihilflich zu sein, war ihr eifriges Bestreben. Bei seinen Niederschriften mußte Schiller viel streichen und wieder streichen, bis das Rechte sich schließlich herauswand. Er, der so Schaffensreiche, vermochte sein Leben lang doch nur mit mühevoller Anstrengung zu produzieren! Darüber wurden seine Manuskripte oft sehr unleserlich.

Da machte sich die gute Christophine über den Wirrwarr her, sie schrieb ihm seine Sachen ab, und sie that dies mit solcher Liebe, daß ihre Handschrift der des Bruders zum Verwechseln ähnlich wurde. Aber über dieses mehr Mechanische hinaus beteiligte sie sich auch an seinem Geistesleben, er teilte sich ihr mit, so oft er aus der Garnison zum Besuche auf die Solitude kam, und verständnisvoll ging sie auf seine Ideen ein. Ihr Urteil galt ihm etwas, die Frage, wie sie sich dazu stellen würde, beeinflusste ihn bei seinem Schaffen. „Wie oft warst Du nicht die Heldin in meinen idealischen Träumen!“ heißt es in einem ein Jahr nach der Flucht geschriebenen Briefe. Alles, was man von der Schwester weiß, berechtigt zu der Annahme, daß es Jugenderinnerungen gewesen sind, die später dem Dichter in seiner „Würde der Frauen“ die Worte eingaben:

Emig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft;
Unflut treiben die Gedanken

Auf dem Meer der Leidenschaft.

Wierig greift er in die Ferne,

Nimmer wird sein Herz gestillt;

Rastlos durch entlegne Sterne

ragt er seines Traumes Bild.

Aber mit zauberisch festem Blicke

Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,

Warnend zurück in den Gegenwart Spur.

In der Mutter bescheidener Hütte

Sind sie gelieben mit schamhafter Sitte,

Treue Töchter der frommen Natur.

Christophine vermochte natürlich nicht, dem Sturm und Drang in seiner Brust machtvoll zu gebieten, der brauchte seine Zeit, um auszutoben. (Schluß folgt.)

Originelle Frauenberufe.

Wir entnehmen einer deutschen Zeitschrift folgende interessante Daten über die Ausgestaltung der Frauenberufe: Nur den wenigsten dürfte es bekannt sein, daß in Deutschland derzeit nicht weniger als drei weibliche Schornsteinfeger ihres Amtes mit Fleiß und Geschicklichkeit walteten. Dies ist übrigens gar nichts Seltsames, wenn man es mit den originellen Berufen vergleicht, die in Paris von Frauen ausgeübt werden. Wir haben an der Seine Wackerinnen, Hemdenverleiherinnen und Drangenschalen-Sammelinnen. Letztere sammeln die auf den großen Boulevards z. als nutzlos weggeworfenen Drangenschalen, reinigen sie sorgfältig und verkaufen sie an Drogerien. Das Gewerbe soll „seine Frau“ reichlich ernähren. Die Wackerinnen wecken gegen Entgelt zu jeder gewünschten Stunde des Tages und der Nacht. Die Hemdenverleiherinnen betreiben, wie dies ihr Name schon andeutet, eine ganz besondere Art von Leihgeschäft in den Pariser Arbeiterquartieren. Für die Benutzung eines sauber gewaschenen Hemdes fordern sie nur zwanzig Centimes und die Rückgabe des Wäschestücks gegen ein frisches.

Einträglicher als diese Berufe ist der der Ameisenzüchterin. Sie beschleunigt die Vermehrung der Ameisen in hart geheizten Räumen und findet für die Ameisenwälder in den Apotheken, bei den Vogelhändlern, im Jardin des Plantes und bei den Besitzern von Zaisanderien stets lohnenden Absatz. Am alleinständigsten dürfte es sein, sich von großen Heiratsbureau subventionieren zu lassen. Damen, die sich diesem lohnenden Gewerbe zuwenden, müssen in ihren Salons nachweisbar Mitglieder der ersten Gesellschaft empfangen. Als Boden für die Ausforschung von gesellschaftlichen Beziehungen eignen sich übrigens London und New-York weitaus besser als Paris. In diesen Städten begegnet man seit einigen Jahren auch den gewerbsmäßigen Brautjungfern. Das Geschäft ist sehr einträglich, doch eignen sich dazu nur junge Damen von hervorragender Schönheit, tadellosem Buchse und vornehmer Haltung, die die kostbaren Toiletten, die der Brautvater liefert, entsprechend zur Geltung bringen. Solche auffallende Schönheiten, die schon Hunderte von Hochzeiten schmückten, lassen sich in hochgelegenen Kostümen photographieren und senden die Bilder nebst gedruckten Empfehlungen, die ihre Referenzen und Bedingungen enthalten, an jene reichen Familien, in denen eine glänzende Vermählungsfeier bevorsteht, die jedoch nicht über die entsprechenden gesellschaftlichen Verbindungen verfügen.

Ein Gegenstück zu den gewerbsmäßigen Brautjungfern bilden die modernen Klagefrauen. Diese Damen, die eine New-Yorker Spezialität bilden, erscheinen bei pompshaften Begräbnissen in kostbaren Traueroiletten und heucheln ergreifenden Schmerz. Die Bezahlung richtet sich denn nach dem Grad des zur Schau getragenen Schmerzes, der sich in verschiedenen Abstufungen bis zur Ohnmacht am Grabe steigert. Die modernen Klagefrauen müssen geschickte Romantikerinnen sein, und es müssen jederzeit echte, wirkliche Tränen zur Verfügung stehen. Körperlich anstrengender, mitunter direkt lebensgefährlich ist der Beruf der Tierdämonen, der jetzt in Amerika immer mehr Anklang beim schönen Geschlechte findet. Ihm ebenbürtig steht der der Stierkämpferin zur Seite, der hauptsächlich in den spanischen Südstaaten von Amerika ausgeübt wird. Mut und faserantige Geschwindigkeit sind hier das Haupterfordernis. Dieses empfindene Gewerbe wird nur noch von dem der weiblichen Boger übertroffen, die öffentlich auftreten und, ähnlich den Preisrington, um die ausgelegten Bräutchen kämpfen.

Den weiblichen Bogern reißt sich der Beruf des weiblichen Jockeys würdig an. In San Francisco erfreut sich gegenwärtig eine Dame, Miß Emma Bagwell, auf dem Turf in dieser Eigenschaft großer Beliebtheit. Sie stieg schon mit zwölf Jahren in den Sattel, reitet in Männerkleidern und nach Männerart. Sie wird von geradezu dämonischer Leidenschaft erfaßt, wenn es ihr beim Reiten gelingt, an die Spitze zu kommen. Mit Peitsche und Sporen treibt sie dann ihr Pferd zu äußerster Kraftentfaltung an. Den sonderbarsten Beruf aber, der überhaupt denkbar ist, hat eine junge Dame ergriffen, die in Los Angeles in Kalifornien lebt. Sie läßt sich nämlich von der dortigen medizinischen Gesellschaft als Versuchssubjekt gebrauchen, um Quacksalber ins Netz zu locken. Die Dame erfreut sich einer so ausgezeichneten Gesundheit, daß ihr bis jetzt noch keine Behandlungsweise geschadet hat, und sie ist stolz darauf, schon manchen gemeingefährlichen Kurpfuscher unschädlich gemacht zu haben.

Berufliche Heberanstrengung.

Bei Leuten, die viel geschrieben haben, bildet sich oft eine eigentümliche Form des Krampfes an der schreibenden Hand aus, wodurch sie zuweilen in ihrem Beruf empfindlich gehindert werden. Die Ursache dieses fogen. Schreibkrampfes ist eine durch Ueberanstrengung hervorgerufene Schwäche der Muskulatur, die sich im Zittern, zuweilen in wirklichen krampfhaften Zusammenziehungen äußert. Auch sonst kommen an den Armen, zuweilen auch an den Beinen durch Ueberanstrengung verschiedene Krampfarten vor, die der bekannte Berliner Arzt Professor Dr. Gugenbrot unter dem Namen der Beschäftigungsneurosen zusammenfaßt. So kennt man einen „Klavierpielerkrampf“, einen „Violinpielerkrampf“, beide befallen besonders die kleinen Hand-

muskel, ebenso wie der „Schneider- und Schusterkrampf“. Der „Schmiedekrampf“ besteht mehr in einer Schwäche der Oberarmmuskulatur. Neuerdings spielt der „Telegraphistenkrampf“ eine große Rolle, der sich in einer Starre der Finger und der Hand äußert. An den Beinen kommt der sogenannte „Schereusleiferkrampf“, der „Nähmaschinenkrampf“ und — der „Tänzerinnenkrampf“ vor. Die Behandlung aller dieser Zustände ist keine leichte; es bedarf dazu großer Ausdauer der Patienten. Die beste Behandlung ist die von fachkundiger Hand ausgeführte elektrische und mechanische; letztere besteht in einer Massage und sorgfältig überwachter Gymnastik der betroffenen Muskeln.

Zum Pfingstfeste.

Strahlend aus des Lichtes Schwingen
Sieg der heilige Tag empor.
Und die Festtagsglocken klingen
In der Vogel Jubelchor.
Freudig raucht's in den Begehen,
Jauchzend hallt's durch Flur und Gai:
„Sei gegrüßt mit deinem Segen,
Sei gegrüßt, du Fest der Mat'n!“

Freudendurstig, wonnetrunken
Nichtet sich das Herz empor,
Das in Dunkelheit verlor,
Schon die Hoffnung fast verlor.
Freude lacht aus jeder Blüte,
Alles, was da kriecht und fliegt,
Spricht zum zagen Gemüte:
„Sei getroßt, das Leben siegt!“

Wange Tage, schwere Stunden
Hat der Winter dir gebracht.
Jetzt ist alle Not geschwunden,
Wenn aus lichten Höh'n hernieder
Fließt der Liebe gold'ner Quell,
Dann wird's auch im Herzen wieder
Frühlingswarm und frühlingshell.

Nun, so komm' mit deinem Schimmer,
Goldes Fest, mit deinem Glanz!
Schmück' uns heute, schmück' uns immer
Mit der Liebe Blütenkranz,
Gib uns deines Geistes Weihe,
Die die Seelen uns erheit,
Gib uns Frieden und Verleihe
Freud' und Frieden aller Welt!

Ferne Glockentöne schweben
Durch die Stille der Natur.
Spürst du nicht das Wehen und Weben
In den Lüften, auf der Flur?
Freudig raucht's in den Begehen,
Jauchzend hallt es durch den Gai:
„Sei gegrüßt mit deinem Segen,
Sei gegrüßt, du Fest der Mat'n!“

Gregor Wenck.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8670: Ich freue mich sehr an größeren Fußtouren, doch wird mir dieses Jahr der Genuß durch schmerzende, entzündete Füße vergällt, trotzdem ich jedesmal vor dem Weggehen die Füße habe und frische Strümpfe anziehe. Wie kann ich das Uebel beseitigen? Zum voraus danke für guten Rat.

Eine junge Leserin.

Frage 8671: Ich habe in Abwesenheit meines Bruders jemandem ein Werk aus seiner Bibliothek geliehen unter dem Vorworte, das Entliehene bald wieder zu behändigen. Jetzt, da ich Rückgabe verlange, um die Sammlung in Ordnung zu haben, wenn mein Bruder kommt, wird mir Frechheit behauptet, das Werk schon lange zurückgeschickt zu haben. Was kann ich in der schlimmen Sache thun? Ich habe keinerlei Beweise.

Eine Geklagte.

Frage 8672: Unser Vetter plagt mich, daß ich ihn Stunden nehmen lasse im Violin- oder Zitherspiel. Welches von beiden ist leichter zu erlernen? Der Vater ist sehr nervös reizbar und hat erklärt, daß nie gespielt und geliebt werden dürfe, wenn er daheim sei, was eben am Morgen früh, in der Mittagsstunde und am Abend der Fall ist, just dann, wenn der Knabe auch daheim sein kann. Wie soll das nun werden? Früher hatte mein Mann Freude an der Musik, und das sollte auch jetzt noch der Fall sein für die Kinder. Man muß sich eben ein bißchen überwinden. Etwas Musik ist doch so nett in einem kinderreichen Haus, wo an der Geselligkeit des einen alle anderen Freude haben können.

Frau G. in Z.

Frage 8673: Wie soll man sich einem furchtsamen Kind gegenüber bei einem Gewitter verhalten? Unser junges Kindermädchen verliert alle seine Fassung, wenn ein Gewitter am Himmel steht. Es scheint seine Angst nicht für sich allein verarbeiten zu können und weckt die beiden, ihr zur Beförderung anvertrauten Kleinen. Die sehen dann des Mädchens maßlos aufgeregtes Gebahren, und weil sie aus dem Schlafe aufgestört worden sind, werden sie unheimlich und zeigen große Furcht vor dem Donnern und Blitzen. Mein Mann meint, ein paar wüsthafte Klapsen würden die Furcht schon austreiben, nicht nur bei den Kindern, sondern

auch bei dem einfältigen Mädchen; ich aber glaube, daß die Kinder noch mehr erschreckt würden. Ich weiß ja wohl, wir haben als Kinder die schlimmsten Gewitternächte durchgeschlafen, aber es sind eben nicht alle gleich. Wie macht man es z. B. in Kinderheimen, wo so mancherlei garte und fränkliche Kinder zusammengebracht sind? Der jetzige Zustand ist eine Qual, weil auch denen der Schlaf unterbrochen wird, die sonst ruhig schlafen könnten. Für guten Rat danke bestens.

Eine besorgte Mutter.

Frage 8674: Gibt es ein sicheres Mittel gegen die Gicht? Meine Wadenschraube, die schon über fünfzig Jahre alt ist, hat im Sommer, bei der Wärme immer mit Schmerzen in den Händen und mit geschwollenen Knöcheln zu schaffen. Im Winter ist diese Plage nicht vorhanden, dann klagt sie eher über Schmerzen in den Füßen. Mich dauert die brave Frau, die so schwer ihr Brot verdienen und noch Schmerzen haben muß. Ich möchte ihr so gerne helfen. Sie hat schon Verzele konsultiert, aber ohne nennenswerten Erfolg. Sie war auch schon einmal vierzehn Tage in Baden, aber die Besserung, die sich nach den ersten schlimmen Tagen einstellte, war von keiner Dauer. Erfahren Sie bittet um guten Rat.

Eine eifrige Leserin.

Frage 8675: Müssen die Schuhe mit Einlagen für flachfüßige beständig getragen werden, oder genügt es, wenn dies auf der Straße geschieht. Tritt nicht eine große Ermüdung des Fußes ein, wenn dessen Stellung gewaltsam verändert wird durch korrigierende Schuhe?

M. M.

Frage 8676: Ich bitte Guttenken um ihre Meinungäußerung in nachstehender Frage: Darf man einen von einer Schwerkranken geschenktweise erhaltenen Gegenstand, in dem nicht sichtbar ein Wert enthalten ist, ruhig behalten? Ich zähle nicht zur Verwandtschaft, sondern habe den kleinen Haushalt versehen und gepflegt. Das an sich unscheinbare Geschenk hat mir die Verstorbene etwa vierzehn Tage vor ihrem Tode gemacht. Ich freute mich dessen, ohne den eigentlichen Wert zu kennen. Für den letzten Monat abgelohnt haben mich die Erben, auch habe ich von ihnen einige Kleinigkeiten an Hauskleidung der Verstorbenen erhalten. Der eigentliche Wert des von der Verstorbenen selbst erhaltenen Geschenkes ist mir durch einen Zufall erst jetzt bekannt geworden. Ich weiß, daß die Erben den Gegenstand von mir zurückfordern würden, wenn sie den Sachverhalt kennen, sie haben sich ja auch unter sich selber um Kleinigkeiten häßlich befehligt. Um guten Rat bittet.

Eine treue Leserin.

Frage 8677: Hat man nicht das Recht, ein Haus — und wenn es auch nicht sein Haus ist — zu photographieren und einzelne Teile davon zu vergrößern, wenn solche einem ganz besonders gefallen? Der Eigentümer eines solchen macht mir Schwierigkeiten, weil ich das Gefüge gethan habe. Ich selber habe es aber doch auch leiden müssen, daß ein lächerlicher Vorfall auf einer Straße, wo ich durch Zufall anwesend war, photographisch aufgenommen und zu einer Zuckkarte verarbeitet wurde. Ich wollte mich auch dagegen wehren, aber es wurde mir von einem Rechtsverständigen gesagt: „Was in der Öffentlichkeit steht, ist für die Augen Allgemeingut.“ Sollte dies in meinem Fall nicht auch Gültigkeit haben? Ich möchte gern vernehmen, wie Unbeteiligte sich zu der Sache stellen.

Eine eifrige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 8663: Die zweirädrigen Wagen sind ein ganz nettes Beförderungsmittel für Kinder vom dritten Jahr ab. Unmittelbar nach dem Essen taugt das Fahren in einem solchen Wagen nicht allen, denn es gibt Kinder, denen es Erbrechen verursacht. Ebenfalls behagt die Art des Stößens auf die Länge nicht jedermann, so leicht diese Wagen auch gehen. Die Armbildung ermüdet. Das sind meine Erfahrungen. Sehr bequem aber ist mir der Wagen, wenn wir eine größere Fußtour machen mit den Kindern. Da kann man die Jüngsten getreulich ausladen, um diese ausruhen zu lassen, während die anderen derweil recht ergiebig ins Zeug gehen können. Mein großer, kräftiger Mann betrachtet das Stoßen von zwei bis drei Kindern als keine Mühe.

M. G. in S.

Auf Frage 8663: Die vierrädrigen Kinderwagen sind natürlich besser als die zweirädrigen, doch kommt sehr viel auf die Federn an. Ganz junge Kinder, die noch nicht selbstständig sitzen können (also etwa von 1 bis 1½ Jahren) müßte ich in einem zweirädrigen Wagen nicht unterzubringen.

F. M. in B.

Auf Frage 8663: Ein vierrädriger Kinderwagen fährt natürlich schon ruhiger. Uebrigens kommt es bei einem Zweirädrigen sehr auf die Gangart und Achsführung der handhabenden Person an. Gerade angenehm mag es für das Kind schon nicht sein, wenn es in einem solchen Vehikel immer hin und her gewippt wird, wie man es oft sehen kann bei nachlässigen Kinderwärtinnen.

B.

Auf Frage 8664: Wenn der Unterseker gut und überall glasiert ist, versteht er die gleichen Dienste wie ein Porzellansteller.

B.

Auf Frage 8664: Ein auf beiden Seiten glasierter Unterseker genügt. Sehr bequem zur Schonung von Tischen sind gefällige niedere Träger oder Ständerchen, bronziert oder vernickelt, auf welchen der Topf, der so um einige Centimeter über den Tisch erhoben wird, aufricht. Auch Blumenvasen und Jardinieren werden auf diese Weise ganz gefahrlos und gefällig platziert.

Frau J. T. in M.

Auf Frage 8664: Gut glasierter Thon sollte keine Feuchtigkeit durchlassen, aber es gibt eben verschiedene Lizonarten, und wenn die Glasur einen Sprung hat, ist vollends das Unglück da.

F. M. in B.

Auf Frage 8665: Diaphanien sollten einiges Abwaschen und Putzen schon ertragen, aber in einem Badezimmer sind sie doch allerlei Einwirkungen von Dampf z. ausgefetzt. Fenster von farbigem oder matten Glas, die ja auch schön sind, wären jedenfalls solider.

F. M. in B.

Auf Frage 8665: Diaphanien sind wirklich ein sehr schöner und auch praktischer Zimmermum, und wenn man beim Aufkleben derselben die nötigen Vorschriften alle beobachtet, auch ein dauernder. Wenn man die Arbeit solid machen will, empfiehlt es sich, die Diaphanie zwischen zwei satt aufeinanderliegende Glas-scheiben zu platzieren. Dies sollte namentlich in einem Badezimmer gemacht werden, da es dort doch dämpft und feuchtet. Das Putzen der Fenster gestaltet sich dann genau gleich wie sonst.

B.

Auf Frage 8665: Wenn die Diaphanien gut aufgearbeitet sind und die Reinigung mit harter Hand vermittelt eines ganz weichen, seidenen Tuches geschieht, ist ein Abwischen nicht zu befürchten. Ich würde bei der Herstellung des Bildes dem Klebematerial einen Bitterstoff beifügen (z. B. Colocintin); man hält dadurch die Fliegen von den Fenstern fern.

Eine eifrige Leserin.

Auf Frage 8667: Wenn die Flecken noch frisch sind, so bestreichen Sie dieselben mit folgender Mischung: Ein Eßlöffel voll getrockneten Kochsalz mit einem Theelöffel voll Salzwasser und etwas Wasser. Die nassen Wäschestücke werden einige Stunden in die scharfe Luft gehängt. Nachher wird in frischem Wasser ausgewaschen.

Frau Sophie A. in S.

Auf Frage 8667: Betupfen Sie die Flecke mit Wasserstoffsuperoxyd oder mit kochend heißer Zitronensäure, die man einige Zeit wirken läßt. Nachher muß die Säure aber in reichlich kaltem Wasser gut ausgewaschen werden.

M. G.

Auf Frage 8667: Ich glaube nicht, daß solche Flecken weggebracht werden können aus so brüchigem Material, ohne daß es Löcher gibt. — Sie können es ja einmal bei einem weniger wertvollen Stück mit Eau de Javelle versuchen.

F. M. in B.

Auf Frage 8668: Es fragt sich, welcher Sorte dieses Mineralwasser ist und ob es sich nur um einen Niederschlag des Wassers handelt oder um eine Angreifung des Glases. Machen Sie einmal einen Versuch mit Soda oder stark verdünnter Salzsäure.

B.

Auf Frage 8668: Reiben Sie die Wände des Glases mit einigen Tropfen Petrol recht kräftig aus, das nimmt den zähen Belag weg. Nachher ist gut zu spülen und trocken zu reiben. Wenn die Arbeit richtig besorgt wird, so bleibt am Glas kein Petrolgeruch haften.

B.

Auf Frage 8668: Schalen von rohen Kartoffeln und auch Eierchalen im Spülwasser thun sehr gute Dienste, um angelangenes Glas zu reinigen. Versuchen Sie es einmal damit.

F. M. in B.

Auf Frage 8669: Kranke sind oft sehr unnützig, und man kann ihnen das nicht einmal abnehmen. Umso mehr aber müssen die Gesunden den Verstand gebrauchen und die Lebenden wie unvernünftige Kinder betrachten. Veranlassen Sie Ihren Verwandten, sofort und ohne Zögern durch einen Notar ein Testament aufsetzen zu lassen, das Sie zu lesen bekommen. Ist dies unmöglich, so verdoppeln Sie wenigstens das Kostgeld. Sie sind tatkräftig genug, dies zu veranlassen, ohne dem Kranken allzu wehe zu thun.

F. M. in B.

Auf Frage 8669: Solche Verhältnisse sind immer schwierig. Wer schon zwölf Jahre lang an einer unheilbaren Krankheit leidend, treu verpflegt wird bei ungenügender Entschädigung für die schon gebrachten und stets fort noch zu bringenden Opfer, der nimmt all dieses kaum entgegen, ohne sich seiner Verpflichtung gegen die opferwillige Verwandte völlig bewußt zu sein. Es ist ja leicht möglich, daß ohne Ihr Wissen alles schon geordnet ist. Ich könnte es nicht über mich gewinnen, einen Kranken gegen seinen Willen zur Abfassung eines Testamentes zu meinen Gunsten zu bestimmen. Wenn ein Arzt oder ein Geistlicher mit dem Kranken in Verbindung stehen, so könnten Sie diese einmal beraten.

B.

Auf Frage 8669: Wenn der Verwandte noch bei gesunden Sinnen ist, kann die Abfassung des Testamentes nicht als ein Unrecht angesehen werden.

B.

Feuilleton.

Sich selbst getren.

1

Von G. B.

„Mein Kind! Marie! Höre auf zu weinen! Du machst mir mein Leben doch recht schwer! Warte nur noch ein Weilchen, vielleicht kommt der liebe Gott bald und holt mich in sein himmlisches Reich. Dann brauchst Du Dich nicht mehr für Deine trankte Mutter zu plagen, kannst ...“ „Bitte Mutter!“ unterbrach hier eine sanfte Mädchenstimme die Klagen der Kranken, „liebt's Mütterchen, wenn Du wüßtest, wie weh Du mir mit solchen Worten thust! War ich nicht immer eine treue Tochter? Glaube doch ja nicht, daß ich darum weinte, weil Du nichts verdienen kannst. Ich will ja gern für Dich arbeiten, wie Du es thun würdest, wenn ich krank und Du gesund wärest.“ Sie stand von der Arbeit auf und

trat zur Mutter, ihr die Kissen höher zu rücken und die Decke fester um die gelähmten Füße zu schlagen, dann setzte sie sich auf einen niederen Sessel, wie sie es seit ihrer Kindheit in der Dämmerstunde gethan und lehnte den Kopf zärtlich an die Schulter der Mutter.

Der kleine bescheidene Raum athmete tiefsten Frieden. Aus dem Vorgärtchen, das nur ein Statuenzaun von der stillen, menschenleeren Straße trennte, sandten Heide, Nelken und Basilikum ihre süßen, würzigen Düfte. Das Weinspalier gestattete nur einzelnen Strahlen der untergehenden Sonne Einlaß durch sein dichtes Blattwerk. Sie fielen auf die beiden Gestalten, die dicht an einander geschniegt, eins in ihrem Kummer und so verschieden in ihrem Aeußeren waren, wie Sommer und Winter. Hier die frische Mädchensblume mit dem vollen, welligen Haar, das wie mit Goldfäden übertrüht schien und den lieblichen roten Wangen, daneben die Matrone, deren schmales, blaßes Gesicht und weißer Scheitel von Sorgen ebenso viel erzählten wie von Leiden. Ueber den beiden hing im einfachen schlichten Rahmen das Porträt eines Mannes, ohne Zweifel der Vater des Mädchens, denn er zeigte dieselben treulichen Augen, dieselben kastanienbraunen Haarwellen. „Ich glaube, Du schliefst“, fing Marie wieder an, „deshalb überließ ich mich meinen Gedanken und die waren recht trübe; Du aber, gute Mutter, warst nicht die Ursache. Ich danke Gott stündlich, daß ich Dich noch habe und bitte ihn, er möge Dich bald gesund machen. „Ach ja!“ setzte sie dann freudiger hinzu, „Du wirst wieder hergestellt, der Arzt hat mir's versprochen. Dann besorgst Du die Wirtschaft und ich suche für ein Magazin Arbeit zu bekommen. Besser wäre es freilich, ich hätte mehr Privatstunden, aber wie soll ich diese hier finden, wo so viele arme Leute wohnen, die weder viel brauchen noch bezahlen können. Wenn Du Dich nur entschließen könntest, unser kleines Häuschen zu verkaufen, dann gäbe mir ein besseres Viertel.“

„Marie, laß das“, erwiderte die Mutter, „Du weißt, wie sehr Dein Vater an dem kleinen Besitzthum hing und wie schwer es mir werden würde, daraus zu scheiden. Hier habe ich Licht und Luft, hier kann ich, wenn Gott will, eher gesund werden. Sollen wir vielleicht in einem eleganten Hause im Keller oder Hofe wohnen?“ „Ach nein, Mutter, auch mir würde es schwer fallen, von hier fort zu gehen, aber könnten wir nicht genug aus dem Hause lösen, daß wir ein paar Jahre anständig davon zu leben hätten und ich mich während dieser Zeit meinen angefangenen Studien widmen und das Lehrerin-Gewand machen könnte? Wenn ich dann eine Stelle hätte, wäre es mir möglich, Dich und mich bequem zu erhalten.“ „Mein Kind“, antwortete mit Entschiedenheit die Mutter, „laß Deine Träume und nimm, was Dir zunächst liegt. Ist es etwa eine Schande, von seiner Hände Arbeit zu leben? Die Bildung, welche Du zu Deines Vaters Lebzeiten genossen, wird Dir nicht hinderlich sein, auch in untergeordneter Stellung Dein Glück zu machen, im Gegentheil. Du bist eine geschickte Schneiderin, das wissen wir, ob Du aber eine gute Lehrerin sein würdest, das können wir heute noch nicht wissen und ehe Du zu einer genügend bezahlten Stellung gelangtest, dürften Jahre vergehen; es gibt so viele, die darauf warten. Eine gute Arbeiterin findet immer ihren Lohn. Deine Kunstschaff wird sich vermehren auch ohne Magazinarbeit. Habe Geduld und verbanne hochfliegende Pläne, die sich nicht ausführen lassen und Dich unzufrieden machen.“

„Ja“, seufzte Marie, „Du hast gut reden. Wenn Du wüßtest, wie unfreundlich oft die vornehmsten Damen mit der armen Arbeiterin umgehen.“ Wieder stahlen sich Thränen in ihre Augen. „Und dann das Vorgehen! Wie hat mich heute die Baronin beim Anprobieren gequält. Nichts war ihr recht. Erst war das Leibchen zu weit, dann zu eng, schließlich sollte es verpuscht sein. Eine so erbärmliche Figur habe ihre Tochter nicht und wenn ich für sie arbeiten wollte, müßte ich erst zuschneiden lernen. Und solcher Hochmut schämt sich nicht, der armen Arbeiterin die lauer verdienten Groschen Monate lang vorzuenthalten! Ich fühle mich so beleidigt und gedemüthigt, daß ich kein Wort erwidern konnte. Sie konnte mir's wohl ansehen, denn mir war das Weinen nahe, trotzdem fragte sie mich so recht von oben herab, ob Georg Brandt oft zu mir käme? Ich war wie vom Blig getroffen. Weniger die Frage als der Ton empörte mich. „Ja“, sagte ich, „herr Georg Brandt kommt zuweilen, um meine Mutter und mich zu besuchen. Wir sind zusammen aufgewachsen und mein Vater war der Freund des seinigen. Wenn der letztere auch jetzt Kommerzienrat geworden und sehr stolz ist, so ist es doch sein Sohn nicht im geringsten, er bewahrt den alten Freunden treue Anhänglichkeit.“ „Schon gut, schon gut“, unterbrach sie mich, „es hat nicht viel zu sagen, wenn er erst mein Schwiegersohn ist, wird meine Tochter schon dafür sorgen, daß er die alten Beziehungen

abbricht und ganz besonders die mit unserer Schneidermamsell.“ „Damit ließ sie mich stehen. Also Mutter! Darauf läuft alles hinaus. Darum die Feste und die eleganten Toiletten! Und ich muß mir die Finger wundstochen, um dieses hochmüthige Geschöpf zu schmeicheln, damit sie mir meinen Verlobten abwendig macht. Ach Mutter, wie bin ich unglücklich!“ — Mit einem schmerzlichen Aufschrei sank sie in die Knie und verbarg das Gesicht im Schoße der treuesten Freundin.

Diese trübte leise lieblosend mit der Hand über die Haarwellen und senkte mit ihrer milden Stimme Trost in das wundte Herz der Tochter. Sie machte ihr keine Vorwürfe, obwohl sie durchaus nicht einverstanden war mit dem angedeuteten Verhältnis zu Georg Brandt. Sie fühlte nichts als Mitleid für die beiden, wußte sie doch, daß diese Liebe aussichtslos sei für immer. Georg und Marie waren aufgewachsen wie Brüder und Schwestern. Das Mädchen, drei Jahr jünger, war von klein an der Schilling des Knaben. Daß Georg der Sohn des reichen Fabrikanten und Marie nur das Kind seines Werkführers war, kam hier nicht in Betracht. Nicht selten hatte Georg seine kleine Gefährtin gegen den lebernuten und die Hockstühle ungezogener Burtschen zu verteidigen, denn die Bevölkerung dieses Stadttheils zählte nicht zu den besten der Stadt. Die knabenhaften Liebesdienste lobnte sie ihm mit ruhender Anhänglichkeit. Aus der Kinderfreundschaft entwickelte sich mit den Jahren ein innigeres Verhältnis, das aber von niemandem, am wenigsten vom Vater Mariens erkannt wurde.

Friedrich Brandt, der Vater Georgs, war wie sein Freund Altmann in seiner Jugend Schlosser. Beide wanderten nach Amerika aus. Nach manchen Kreuz- und Querfahrten fanden sie Unterkommen in der Werkstatte von Elias Howe, dem Erfinder der Nähmaschine. Nach einigen Jahren, nachdem sie völlig vertraut waren mit der Fabrikationsweise dieser epochemachenden Erfindung, verließen sie den Boden der neuen Welt, um womöglich in ihrer Heimat die vielversprechende neue Industrie einzuführen. Doch beide waren arm an irdischen Gütern, sie besaßen nichts als ihre Kenntnisse und den festen Willen, sich ihren Weg zu bahnen. Die ersten Jahre waren mühselig genug. Im vorwärts kommen zu können, fehlte ihnen ein kleines Kapital. Niemand fand sich, der ein solches riskirt hätte. Zudem wußten sie wohl, daß die Nähmaschine noch sehr verbesserungsbedürftig war, und die kleine Werkstatte im abgelegenen Arbeiterviertel sah manches verunglückte Experiment.

Endlich lächelte Friedrich Brandt das Glück. Er erbat einige Tausend Taler und konnte nunmehr mit frischen Kräften und neuem Mute seine Ziele verfolgen. Das Glück blieb ihm fortan treu. In treuer Kameradschaft hielten Brandt und Altmann zusammen. Der Abzug mehrte sich, in nicht zu langer Zeit konnte man zu dem Gartenhäuschen, das man schon käuflich erworben, ein Seitengebäude fügen, was die kleine Fabrik aufnahm. Nun wurde Platz für eine Familie.

Brandt führte eine Jugendliebte heim, die aber bald nach der Geburt eines Sohnes starb. Altmann heiratete Mariens Mutter, die auch in den ersten Jahren sich des halbverwaisten Georgs mütterlich annahm. Die beschränkten Räume wurden bald zu eng für den sich täglich mehrenden Abzug. Der Ruf der Brandt'schen Nähmaschinen verbreitete sich immer weiter, konnte er sie doch um die Hälfte billiger liefern als die Amerikaner bei gleicher Güte. Jetzt fand sich auch Jemand, der ihm ein größeres Kapital vorstieß zu einem Neubau.

Altmann blieb im kleinen Häuschen wohnen mit seiner jungen Frau und seinem lieblichen Töchterchen. Georg verkehrte noch täglich dafelbst. Der Werkführer, wie Altmann allgemein genannt wurde, war der einfache, schlichte Arbeiter geblieben, nichts erstrebend als das Glück seiner Familie und die Vervollkommenheit der Nähmaschine. Er empfand es auch nicht besonders schmerzhaft, sondern hielt es nur für natürlich, daß sein Freund und früherer Genosse, mit dem er manchmal sein letztes Stück Brot geteilt hatte, sich ihm jetzt mehr und mehr entfernende. Das bezog sich auf den geistlichen Verkehr, in geschäftlicher Beziehung genoß Altmann das größte Vertrauen und die höchste Achtung seines Chefs. Die Kluft wurde zwischen den ehemaligen Freunden immer tiefer und schließlich unüberbrückbar, als Friedrich Brandt zur zweiten Gattin eine stolze, reiche Fabrikantentochter und sogenannte Kohlenprinzessin wählte. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. A. T. in O. Die nach Ihrer Meinung verfrühten Ferien, über die Sie glauben sich ärgern zu müssen, haben, wenn die Sache in Ruhe betrachtet, doch manchen großen Vorzug. Zum ersten sind die Pensionen erst mäßig besetzt; Sie können deshalb ein

gutes Zimmer bekommen; die Bedienung ist noch nicht mit Arbeit überlastet; es ist den Zuhörern noch möglich, sich in gemüthlicher Weise dem einzelnen der Gäste zu widmen; es herrscht mehr Ruhe des Nachts und die noch nicht übermäßige Wärme ermöglicht es, beschwerdelos Ausflüge zu machen und mit vollem Genuß im Freien zu sein. Da die Preise fast überall im Juni ermäßigt sind, werden Sie mehr einfache Leute zur Gesellschaft haben, was es Ihnen leicht macht, ohne größere Toilettenanforderungen auszukommen. Es sind also genug der Vorteile, die Ihnen einleuchten müssen.

Frau J. A. in A. Lesen Sie das Büchlein: „Wie erlangt man gefunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit? Eine hygienische Stütze von Dr. med. Backofski, Arzt in Köln a/Rh.“ Sie erhalten dort wertvolle hygienische Winke bezüglich der diätetischen Mittel, die eine Frau auch unter den beschränktesten Verhältnissen für sich und die Ihrigen zur Anwendung bringen kann. Das Schriftchen kostet nur 75 Cts. — Sie können übrigens nicht frühzeitig genug gegen Schlaflosigkeit einschreiten, denn beim sorglosen Gehelassen wird sehr leicht eine Gewohnheit daraus, welche die Nerven ruiniert und nachher nur schwer wieder zu besiegen ist.

Fr. A. N. in S. Ohne ganz genaue Erkundigungen über die damaligen Verhältnisse würden wir gegenwärtig eine junge Tochter nicht nach Ausland ziehen lassen. Für das junge Mädchen wäre überhaupt besser gesorgt, wenn sie zuerst anderswo berufliche Erfahrungen sammeln könnte. Es gehört eine gewisse Reife des Charakters dazu, um in ganz fremden, derart schwierigen Verhältnissen sich zurechtzufinden.

Frau Nan. P. in B. Wenn Sie Ihre Korrespondenz bei Tageslicht erledigen können, so ist Ihnen zu raten, sich für einige Zeit zum Schreiben des Stilles anstatt der Feder zu bedienen. Das gibt der Hand in kurzer Zeit die verlorene Ruhe wieder. Wenn Sie dann nachher die Feder wieder in Gebrauch ziehen, so soll sie weich und nur mäßig spitz sein, auch muß mit dem Halter öfters gewechselt werden. Sobald wieder Ruhe in die Hand kommt, müssen Sie wieder zum Stift greifen und ist größer zu schreiben. Wenn Sie in dieser Weise sich selber beobachten und die momentanen Bedürfnisse der Hand berücksichtigen, so können Sie den Schreibkrampf verbanen.

Zweifelsende infolge schütterer Erfahrungen. Der Kleiderhalter „Praktisch“ wird Sie in seiner Weise enttäuschen. Lassen Sie sich vom Fabrikanten „Maison Vater Le Locle“ ein Stück kommen, indem Sie die Tiefe des Schrankes angeben, den Sie mit dem neuen Halter zu versehen wünschen und Sie werden sofort weiter bestellen. Mit diesem so überaus praktischen Einrichtungstück als Auslieferungsgeschenk werden Sie eine dauernde Freude machen. Es macht keinen Unterschied, ob der Schrank zur Aufnahme von Herren- oder Damengarderobe dient.

Unzufriedene in G. Kein Sterblicher besitzt alle Gaben und alle Tugenden, das können Sie schon an sich selber erfahren. Glauben Sie, daß Andere es mit Ihnen stets so leicht haben? Daß Ihre Umgebung nicht auch Ihre Fehler und Schwächen zu tragen hat? Würde man in kritischen Augenblicken daran mehr denken, wäre es mit der Selbsterkenntnis besser bestellt, würde mehr Selbstbeherrschung gelte, so würde manche Unbequemlichkeit sich wieder ausgleichen ohne Narben zu hinterlassen. Wer mit Menschen verkehren will, etwas an ihnen ausrichten und mit ihnen und mit sich selber Frieden haben will, der muß mit der gleichen Schärfe und Unerbittlichkeit mit der er Andere mißt, sich selber prüfen und beurteilen, dann erst ist der rechte Maßstab gefunden.

Unzufriedene in B. Wie Sie schreiben, ist es Ihre letzte Hoffnung, durch die bewährte Anstalts-erziehung Ihr Kind wieder auf einen guten Weg zu bringen und zu einem brauchbaren Menschen herangebildet zu werden. Sie sind also überzeugt, daß Sie selber in der Sache nichts mehr thun können, daß Ihr Einfluß keine Wirkung mehr hat. Sie scheinen sich aber der Thatfache nicht bewußt zu sein, daß eine Spezialerziehung nur unter ganz bestimmten, den Verhältnissen angepaßten Grundfäden erfolgreich arbeiten kann, sonst würden Sie nicht in gutmüthiger Schwäche und schwacher Gutmütigkeit durch Ihr briefliches und persönliches Eingreifen in die in diesem Falle kritische Erziehungsarbeit an Ihrem Kinde stören und den Erfolg illusorisch machen. Die Anstalt weiß nur allzu gut, warum sie für eine bestimmte Zeit lang dem Zögling im Hause keine Besucher und keine Besuche außer demselben gestattet. Sie weiß auch, warum die Korrespondenz kontrolliert werden muß: Die Charakterschwäche des Zöglings muß vor der Schwäche und dem erziehlischen Unverstand der Eltern geschützt werden. Wenn die Erziehungsanstalt nicht das unbedingte Vertrauen der Eltern besitzt, wenn die letzteren den unverständigen Klagen, einseitigen Berichten und lägenhaften Anschuldigungen in schwachem Mitleid ein williges Ohr leihen und es über die zu erlebende Ungerechtigkeit im geheimen zu trösten suchen, da ist ein guter Erfolg von vornherein ausgeschlossen. Sie sind deshalb moralisch verpflichtet, der Anstalt zu erklären, daß Sie mit deren Erziehungsgrundsätzen, mit deren Hausordnung sich nicht befremden können, was selbstverständlich zur Folge haben wird, daß man Ihnen das Mädchen zurückgibt. Man würde daselbe überhaupt gar nicht aufgenommen haben, wenn Sie Ihrer Schwäche vorher Ausdruck gegeben hätten. — Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß Sie private Unterstützung finden, wenn diese voraussichtlich auch stets nur von kurzer Dauer sein wird. Inwiefern Sie zu diesem Behuf in einem Tageblatt oder wenden Sie sich an ein Stellenvermittlungsbureau.

Junges Grün.

Junges Grün an Busch und Hag,
Leuchtend blüht die Weide,
Was erst noch im Schlafe lag,
Prangt im Festtagskleide.

Blau verschleiert liegt die Welt,
Träumt von Auferstehen;
Neben junge Saat im Feld
Südens Winde wehen.

Offnung schreitet froh und leis
Durch die weiten Lande,
Streuet Blümlein blau und weiß
Bis zum Wegestrande.

Jeder Seele, die da weint,
Trocknet sie die Thränen;
Kind, die Frühlingssonne scheint,
Fort mit allem Sehnen!

Junges Grün an Busch und Hag —
Herz vermisst dein Bangen,
Bald kommt auch dein Ökertag,
Dein es Lenzes Prangen.

R. Weibel.

WO GEHEN WIR AM SONNTAG HIN?

Natürlich zur schattigen Waldquelle, deren kristallhelles Wasser mit einem Stück Zucker und 5 Tropfen „Rieqlès Pfeffermünzgeist“ alcool de menthe de Rieqlès das leckerste und erfrischendste Getränk gibt, das man sich denken kann. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen Rieqlès. Erhältlich in Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix St. Louis 1904. [3612]

Eine anständige junge Tochter, welche den Zimmerdienst und das Nähen und Glätten versteht, findet Stelle im Hause eines Photographen für den Empfang und Mithilfe im Geschäft. Ein Fräulein, das schon in ähnlicher Stelle war, erhält den Vorzug. Vertrauensstelle. Guter Lohn und Familienleben. Offerten nebst Photographie, Zeugnissen oder Referenzangabe befördert die Expedition unter Chiffre Ph 3752. [3752]

In Mädchen, das sich zur Haushaltshilfe ausbilden will, findet gute Stelle bei geordneter und freundlicher Anleitung. Reinlichkeit, Willigkeit und ernstes Vorwärtstreben vorausgesetzt, wird von Anfang an ein angemessener Lohn bezahlt. Offerten unter Chiffre 3754 PV befördert die Expedition. [3754]

In tüchtiges Zimmermädchen, das Nähen und Glätten kann und mit dem Dienst in einem gediegenen Privathaus vertraut ist, findet Engagement. Da ein Teil des Jahres auf dem Lande zugebracht wird, muss die Betreffende die gesundheitlichen und gemüthlichen Vorteile des Landlebens zu schätzen wissen. Für eine lakvolle und strebsame junge Tochter eine sehr angenehme Position. Offerten mit Beilagen von Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre P 3646. [3646]

Junge Tochter aus besserer Familie, gelernter Modistin, sucht Stelle bei feinerer Familie. Offerten gefl. an E. Geishardt, Rälstrasse 30, Zürich V. [3757]

St. Galler Familie sucht auf 15. Juni nach Zürich ein jüngeres, gewandtes Zimmermädchen, das beim Waschen und Glätten mithilft, den Zimmerdienst gründlich versteht, servieren und flicken kann. Gute Zeugnisse sind erwünscht. Offerten unter Chiffre 3746 befördert die Expedition. [3746]

Für Armenpfleger und Vormünder.

Ein junges Mädchen, das für die häuslichen Arbeiten ausgebildet und dessen Erziehung vervollständigt werden sollte, findet hierzu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit in einer geachteten Familie. Mütterliche Fürsorge. Bei redlichem Streben und ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Refer. [3629]

Für eine flinke, an selbständigen Arbeiten gewöhnte, in sämtlichen Hausarbeiten tüchtige, alleinstehende Witwe mittleren Alters, die nebenbei auch geschäftlich thätig sein könnte, wird passende Vertrauensstelle gesucht. Ueber Charakter und Leistungen geben Zeugnisse von mehrjährigen Stellen und Referenzen achtungsvoller Persönlichkeiten Aufschluss. Der Eintritt könnte nach Uebereinkunft geschehen. Offerten unter Chiffre FV 3690 befördert die Exped. [3690 FV]

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Am 28. und 29. Juni versammelt sich der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein zu seiner Tagung in St. Gallen. Am Mittwoch den 28. Juni beginnen die Verhandlungen vormittags 10 Uhr im „Schützengarten“, mit Begrüßung durch die Zentralpräsidentin Frau G. Williger-Keller. Am Jahresbericht und Rechnungsablage schließen sich ein Vortrag von Dr. Christen aus Olten über die Bekämpfung der Tuberkulose; Berichtserstattung über die schweizerische Pflegerinnenschule in Zürich durch Fräulein Dr. A. Heer; Bericht über die Dienstbotenprämierung 1904 und die Altersversicherung, erstattet von Frau Hauser-Hauser in Luzern; Wahlen. Am 2. Uhr ist gemeinschaftliches Mittagessen im „Schützengarten“, nachher erfolgt Besichtigung der Haushaltungsschule, der Kochschule und einer kunstgewerblichen Ausstellung im Bibliotheksaal, um 7 Uhr Abendsessen im „Schützengarten“, nachher gemüthliche Vereinigung. Am Donnerstag, vormittags um 8 1/2 Uhr, versammeln sich die Damen wieder im „Schützengarten“, Frau Coradi-Stahl (Zürich) referiert über das Projekt einer schweizerischen Gartenbauschule für Knaben und Töchter, Fräulein B. Trüffel (Bern) über die Haushaltungs-

schulen des Vereins, Frau Dr. Müller-Frische (Zürich) über die „Kunstgewerbliche Vereinigung“. Nach Schluss der Sitzung wird die Stiftsbibliothek besichtigt, nachmittags eine Fahrt nach Bülteinsägg unternommen.

Ein Verein gegen die Klatschsucht.

Ein Verein gegen Klatschsucht soll sich in Jasterburg (Ostpreußen) gebildet haben. Seine Ziele gehen dahin, der Klatsch- und Verleumdungssucht energig entgegenzutreten und die gerichtliche Bestrafung verleumderischer Elemente zu veranlassen. Zu diesem Zweck wird jede gefäßige, verleumderische und achtungsverleende Äußerung, von der ein Mitglied Kenntnis erhält, der betroffenen Person zur gerichtlichen Verfolgung mitgeteilt, wobei die Namen des Urhebers der Verleumdung, sowie die Zeugen genau bezeichnet werden. Die Mitglieder dieses eigenartigen Vereins sind naturgemäß verpflichtet, ihre Zugehörigkeit zum Verein streng geheim zu halten. Der Verein ist auch erbötig, durch Gewährung von Prozeßkostenzuschüssen die Verleumdeten zu unterstützen.

Schon zu 30 Cts. p. Mtr.

und 40, 60, 80, 90, 70, 50, 65, 55, 45 Cts.
auch die allerfeinsten

Sommer- und Frühjahrskleiderstoffe

in allen Preislagen liefern Meter- und Rohen-
weise franco ins Haus [3563]

Grösstes Specialhaus **Oettinger & Co., Zürich.**

Damen- und Kinder-Konfektion.

GALACTINA Kinder-Milchmehl

besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch.

Unübertroffen. [3513]

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen
Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchstuenmittel „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2. „
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Bad Rothenbrunnen Rt. Graubünden

Station der Rhätisch-Bahn.

Alkalischer Jodeisensäuerling.

Bade- und Trinkkuren. — Eisenschlambäder. — Elektr. Behandlung. — Vorzügliche Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. — Kurarzt: Dr. O. v. Wartburg.
Saison 1. Juni bis 15. September. (Zd 19209)

Naturheilanstalt Worben

bei Lyss, Kanton Bern.

1/2 Stunde von Station Lyss, 1/4 Stunde von Station Busswil. Ruhige gesunde Lage. Angenehmster Landaufenthalt. Sorgfältige Bedienung. Billige Preise.

Pensionspreis per Tag Fr. 4. —

Patentierter Arzt, Naturarzt, Magnetopath. Anwendung sämtlicher Naturheilmethoden. Schnelle Erfolge bei Frauenleiden, Geistes-, Gemüths-, Herzkrankheiten, Lähmung, Blutarmut, Verdauungsstörung, Epilepsie. Zentralpunkt für Heilzüge nach dem Jura, Berner Oberland und den Seen der franz. Schweiz. Prospekt gratis u. franko.
Jede nähere Auskunft erteilt: (Zag Q 32) [3751]

Hans Schilling, prakt. Arzt. J. U. Müller, Naturarzt. Hans Hess, Propr.

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3279]

Gesucht in ein erstes Hotel ins Ausland eine ganz tüchtige Weissnäherin (französisch und womöglich etwas englisch sprechend), hauptsächlich im Verweben und Ausbessern von Vorhängen und Spitzen tüchtig, ebenso zwei ganz tüchtige Glätterinnen (Sprachkenntnisse nicht notwendig). Gehalt 100 Fr. monatlich. Eintritt im Oktober. Offerten unter Chiffre S 3747 befördert die Exped. [3747]

Neu! Neu!

Reese's Eispulver

liefert innerhalb 15 Minuten feinstes Delikatess-Eis.

Verkaufsstellen zu erfragen bei der Fabrik. [3759]

Niederlage: Carl F. Schmidt, Zürich.

Bevorzugen Sie die einheimische Industrie!

einfach, solid, praktisch, billig
Central Spuhl-Maschinen Vor- und rückwärts nähend
Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.
Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Schweiz. Nähmaschinen-Fabrik LUZERN.
Ueberall tüchtige Vertreter gesucht. [3728]

Zuger-Stadt-Theater-Lose

Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachn.
Frau Blatter, Lose-Versand
Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. [3637]

Spargeln & Erdbeeren
Täglich frisch, sorgfältig verpackt, extra Qualität, 2 1/2 kg. zu Fr. 3.20, 5 kg. zu Fr. 6. — franko. (H 23529 L) [3756]
Em. Felley, Handeltgärtner, Saxon (Wallis),

Das Salzen der Kinder.

In manchen Gegenden Europas und Asiens hält man noch heute an dem äußerst merkwürdigen Brauch fest, neugeborene Kinder zu salzen, obwohl es grausam und gefährlich ist. Das Verfahren wechselt, wie eine englische Zeitschrift schreibt, bei den verschiedenen Völkern. Die Armenier in Rußland bedecken die ganze Haut des Kindes mit einem sehr feinen Salz. Dieses Salz läßt man drei Stunden oder noch länger auf dem Körper des Kindes und wäscht es dann mit warmem Wasser ab. Ein Vergiftung in Kleinkindern ist noch grausamer als die Armenier. Dort bleiben die Neugeborenen 24 Stunden mit Salz bedeckt. Auch die Griechen der Gegenwart besprengen ihre Kinder mit Salz. Die Mütter glauben, daß die Kinder durch diese

Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel, das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Billen“. Erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel oder direkt von der „St. Urs-Apothek, Solothurn“, franko gegen Nachnahme. [3444]

Anwendung von Salz Gesundheit und Kraft bekommen, und daß die bösen Geister von ihnen ferngehalten werden.

Die älteste Frau von Europa.

Die älteste Frau von Europa ist Josephina Eder. Sie ist im Jahre 1787 geboren und wohnt in voller Rüstigkeit in Spitzendorf bei Fürstent, Niederbayern. Es kommt bis in die neueste Zeit vor, daß sie im Winter barfuß läuft, wie sie es als Dorfkind vor über 100 Jahren that. Der Prinz-Regent ließ die alte Frau

Von dem feinen, so rasch beliebt gewordenen Wienerhonig mailändischer Provenienz können, so lange der Vorrat reicht, wieder drei Sorten bezogen werden und zwar in dunkel oder hell die 8 Pfund-Büchse (Zoll, Porto, Verpackung, Speise und schöne Blechbüchse inbegriffen) zum Preis von Fr. 7.20. — „Supinella-Sonig“, das Feinste, die 8 Pfund-Büchse zu Fr. 7.40. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, sende seine mit deutlicher Adresse versehene Bestellkarte zur Weiterbeförderung an die Expedition, worauf die Lieferung unter Nachnahme erfolgen wird. [3408]

kürzlich photographieren, was ihr große Freude machte. Die neueste Nummer der Gartenlaube bringt das Bild, das die 118jährige Frau in noch merkwürdig starrer Haltung mit festem Blick aus groß geöffneten Augen und mit markigen Gesichtszügen zeigt.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erkältung rheumatische Leiden, Gliederreizen, Gelenksfuß, Ischias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort Rheumatol an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Aerzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge.

Preis der Flasche Rheumatol Fr. 1.50 mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3705]

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Warnung:

Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“. [3526]

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [3645]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

LOSE

vom **Stadttheater in Zug**, zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug**. Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt froc. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3080]

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhachitischen skrophulösen **Kindern**

gibt man am besten

Kalk-Casein.

Erfolge überraschend. Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft für diät. Produkte A.-G. Zürich.

CHOCOLAT KOHLER

Seewen am Lowerzersee Gotthardbahnstation — Schwyz — Hôtel Rössli Pension

Komfortables Haus, 1904 vergrößert, inmitten schattiger Gartenanlagen. Eisenhaltige Mineral- und Soolebäder. Seebäder. Sommerfrische, angenehmster Ferienaufenthalt. Prospekte durch (Za 2191 g) [3738]
C. BEELER, Propr., im Winter Savoy-Hôtel, Nervi.

Als unerlässlich „Jeh Habs“

zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser** zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387]

Parfumeur **H. Grzenkowski, Zürich, Bleicherwegplatz 56.**

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Bergmann's Lilienmilch-Seife
MARKE: Zwei Bergmänner
von **Bergmann & Co Zürich.**
ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, reinen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt in nebenstehender Packung.

Dr. Scarpatetis Elchina

hat sich bei Nervenschwäche, allgemeiner Entkräftung, bei Magen- und Darmbeschwerden als bestes China-Präparat erwiesen. [3674]

Es ist von grossem Wert für Rekonvaleszenten. Erhältlich in Originalflaschen zu Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt durch

Hausmanns Hecht-Apotheke T. GALLER.

Ziehung Wangen 30. Juni.

Kirchenbau-LOSE

Wangen bei Olten (Alleindepot), sowie **Zuger Stadttheater-Lose** II. Emission, versendet à Fr. 1.— und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot **Frau Haller, Zug**. Haupttreffer Zug 30,000 und Wangen 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von beiden Sorten. [3661]

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in **Bottminger-Mühle-Basel.** [3459]

Hörnings reines Pflanzen-Nährsalz „Fleurin“

erhältlich in meinen **Depots** od. direkt gegen Einsendung des Betrages von 60 Cts., Fr. 1.20, Fr. 2.—, Fr. 3.60 franko durch die ganze Schweiz.
Alphons Hörning
Bern, Marktgasse 56.



876 M.
ü. Meer.

Jakobsbad (Appenzell I.-Rh.)

Bad- und Molkenkuranstalt.

1. Juni 1905. **Eröffnung** 1. Juni 1905.

Station der Appenzellerbahn. Telephon.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige chron. Rheumatismen aller Art. Aeusserst milde Lage; frische, reine Alpenluft. Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder; schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: **Dr. Reichensteiner** in Urnäsch. Sorgfältige Bedienung, gute Küche; frisch renovierte Zimmer mit elektr. Beleuchtung. Pensionspreis **Fr. 4.50 bis Fr. 6.—**. Prospektus wird franko zugesandt.

Es empfiehlt sich bestens (Za. G. 655) [3702]

Joh. Elser-Sager, vorm. A. Zimmermann.

Kuranstalt Schloss Marbach am Bodensee

Post Wangen
Baden

Besitzer und Leiter: **Dr. med. O. Hornung**.

Bekannt gute Erfolge bei Herzmuskelschwäche, Herzerweiterung, Fettharz, Klappenfehler, Entartung der Arterien, Blutarmut, Neurasthenie, Nervenkrankheiten, Rheumatismus. Bestgeeigneter Aufenthalt für Rekonvaleszenten nach Infektionskrankheiten (Za. 2225 g) [3741]

Illustr. Prospekt und nähere Auskunft durch die **Verwaltung**.

Bad Fideris

Graubünden Berühmte eisenh. Natronquelle 1050 Meter über Meer

Eröffnung den 1. Juni.

Mineralbäder * Moorbäder * Kohlensäurebäder.

Douche und Inhalationskabinett. — Mitten im Wald gelegen, staubfreie Alpenluft. — **Indikationen:** Blutarmut, Nervosität, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten, Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Nieren- und Blasenaffektionen.

Das Etablissement ist modern eingerichtet, mit grossen Gesellschaftsräumen, Vestibüle, Liegehallen, gedeckten Balcons. Elektr. Licht. **Vorzügliche, kurzemässige Küche.** Im Juni und September ermässigte Preise. [3729]

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: **Dr. med. R. Wagner**. Die Badedirektion: **B. Ziltener**.

Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie
Spachtel-Rouleaux und Rouleaux-Stoffe

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594]

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preisliste sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [3657]

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern** jeden Alters wie **Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen**. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Luftkurort Menzberg

1010 Meter über Meer. **Kt. Luzern** 1010 Meter über Meer.
Station Menznau der Huttwyl-Wohlhusen-Bahn.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kugelbahn. Telegraph und Telefon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Mal, Juni u. September bedeutende Preisermässigung.** Prospekte gratis. (O 405 Lz) [3744]

Höflichst empfiehlt sich **H. Käch-Graber**, Besitzer.

Klimatischer Wildhaus

Luftkurort

Höchste Station im Toggenburg, 1104 m ü. M., am Fusse des Säntis.

Gasthof & Pension Hirschen

mit 1. Juni eröffnet. [3748]

Prospekte gratis und franko. Elektrische Beleuchtung.

Bestens empfiehlt sich **A. WALT**.

China Eisen

St Urs-Wein

aerzlich empfohlenes Stärkungsmittel
gegen Blutarmut und alle
andere Schwächezustände

Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche
Man verlange ausdrücklich „St Urs-Wein“.

Phosphate

[3697]

Neueste Damen- und Kinder-Konfektion

fertige Kleider, Oberjupes, Blousen.

Sämtliche **Frühjahrsstoffe** in Wollen und Waschstoffe für Sommer in gediegener, reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Bruppacher & Co., Zürich

Oberdorfstrasse 27, neben Grossmünster. [3684]

Firmabestand seit 1840. **Ehrendiplom 1894.** Filiale: Winterthur.

!Heilung aller Frauenleiden!

selbst die veraltetsten Fälle von Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art, Hysterie, Nervenschmerzen, schmerzhaftes Perimenstruum, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell und diskret, brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Jedermann verlange Gratisbroschüre über briefliche Behandlung. [3471]

Freiburger

homöopathischen Geländestoffe

seit Jahrzehnten anerkannt bester Kaffeegut.

Nur „kaffee“ mit nebenstehender Schutzmarke „Dierck“ Nachahmungen weisse man zurück.

9686

Schutz-Mark.

LOSE

Ziehung schon **Ende Mai**, 11. und letzte Serie vom Stadttheaterbau in Zug à 1 Fr., Liste à 20 Cts., höchste Treffer **Fr. 30.000, 15.000, 5000**, letzter Fr. 5., total 8288 Treffer, versendet per Nachnahme **G. Messerli, Loseversand-Depot in Cham (Zug)**. Auf 10 ein Gratislos. Die Ziehung ist jedenfalls noch später. [3671]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche** unübertroffen an Güte. **Feinste Blutreinigung.** [3642]

Fördert **gutes Aussehen** gesunden Teints

Die Flasche à Fr. 2/3 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1700 Y)

Heil-

stätte für alkoholranke Frauen Weesen, Schweiz.
Arzt: **Dr. Spengler**. Prosp. gratis v. d. Heilstätte. [3688]

Vorzüglich ist Knorrs Hafermehl

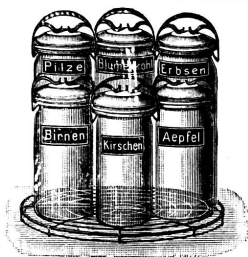
weil es, mit Kuhmilch gegeben, die bekömmlichste Kindernahrung gibt. Knorrs Hafermehl ist aus dem reinsten und besten Rohmaterial hergestellt. Man verlange beim Einkaufen ausdrücklich „Knorrs Hafermehl“, welches in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist. [3390]



O. WALTER-OBRECHT'S



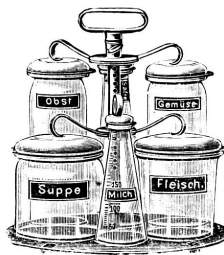
Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich. [3317]



Weck's Sterilisier-Gläser

zum **Selbstkonservieren** im eigenen Haushalte von **Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Fruchtsäften, Kindermilch.** [3749]

Einfachstes Verfahren. Vorteilhaft und sparsam. Wasserhülle, äusserst widerstandsfähige Gläser. Obligatorisch eingeführt an den meisten Haushaltungs- und Landw. Schulen. Prospekte franko. **F. J. Weck, Zürich.** Prospekte franko.



Die Broschüre:
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
versendet **gratis E. R. Hofmann**,
Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3460]



Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [3484]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Lose
der Zuger-Stadtheater-Lotterie
(II. Emission) **Haupttreffer 30,000**
à 1 Fr., auf 10 ein Gratislos, versendet
Th. Keiser-Stocklin, Zug. [3745]

Bad Fideris.

Meilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser

empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet. [3991]
Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt C. Helbling, Apotheker, in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz zu beziehen.
Alexander & Cie.

Der eisenhaltige
Natronsäuerling
der von jeher
hochgeschätzten

Kurhaus Weissenstein bei Solothurn.

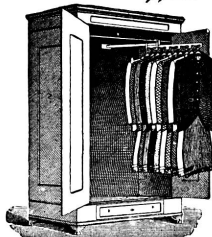
Alpenpanorama vom Säntis bis Montblanc; Ausdehnung 400 km. Hotel und Pension. 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung 7—10 Fr. Bis 15. Juli und vom 1. Sept. ab reduzierte Preise. **Bergwagen im Hotel Krone Solothurn.** Illustr. Prospekte mit Panorama gratis und franko durch den Besitzer **K. Illi.**

Spiez Hotel-Pension Erica

(am Thunersee)

in schönster, ruhiger, staubfreier Lage. — Ganz neu und komfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. [3740]
A. Bandi-Engemann.

„Praktisch“



Kleiderhalter ausgezogen.

Neuer „patentierter“ ausziehbarer Kleiderhalter, ist unentbehrlich für jede ordnungsliebende Person. Für Damen- und Herren Garderobe. Passend für jeden Kleiderschrank, leicht anzubringen. Keine Unordnung. Kein Suchen im Schranke mehr. — Grössere Ausnutzung des Schrankes.
„Praktisch“ schont die Kleider sehr und erhält solche tadellos glatt, wie neu.
„Praktisch“ kostet poliert Nr. 1, 36 cm., Fr. 4.50; Nr. 2, 42 cm., Fr. 5.—; Nr. 3, 49 cm., Fr. 5.25.
„Praktisch“ kostet vernickelt Nr. 1, 36 cm., Fr. 6.—; Nr. 2, 42 cm., Fr. 6.50; Nr. 3, 49 cm., Fr. 7.25.
Innere Tiefe des Schrankes gefälligst immer angeben.
„Praktisch“ ist zu haben bei der Firma: [3706]

Maison BADER, Le Locle (Canton de Neuchâtel).

Institut Dr. Schmidt ST. GALLEN.

Sekundar-, Industrie- und Handelsabteilung und Gymnasium.
Vorbereitung für Mittelschulen, Polytechnikum, Universität und Kaufmännische Praxis. [3720]

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität

in [3272]

kräftigen
und

feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unvergleichlich schöner Lage direkt am Rhein. Soolbäder, Kohlensäure-Soolbäder. Fichtennadel-Bäder. Badezimmer im 1. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage etc. Prospekte gratis. [3668]
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.



SENORITA

GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN
VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.

PERNOT WAFFELN FABRIK, GENÈVE. [3652]

(II 3197 X)

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

So viele Frauen u. Mädchen leiden

an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

Mit grossem Erfolg wirkt **„MENSOL“**

Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehm schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform).

Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2.50. — Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [3687]

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G. Zürich II.

Prospekte gratis.